

#### 4. Die Schädlichkeit des Alkoholgenusses in Südwest \*)

wird von einem hervorragenden Kenner der Tropen, Dr. Philalethes Kuhn, Stabsarzt beim Oberkommando der Schutztruppen, in seiner Schrift: „Gesundheitlicher Ratgeber für Südwestafrika“ (Berlin 1907) energisch betont. „Der größte Feind,“ so heißt es in dieser Beziehung, „welchen viele Ansiedler und Soldaten in Südwestafrika haben, ist der Alkohol. Wenn es in Südwestafrika keinen Alkohol gäbe, so hätten es viel mehr Leute dort zu etwas gebracht. Der Alkohol schädigt viele Menschen in gesundheitlicher sowohl als in moralischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Durch das Trinken alkoholischer Getränke wird die Flüssigkeitszufuhr immer mehr über das gewohnte Maß erhöht, was besonders in Südwestafrika für das Herz und die Nieren schädlich ist. Bei den alkoholischen Getränken kommt noch hinzu, daß der Hauptbestandteil, der Alkohol, nur in ganz geringen Mengen dem Körper nicht schadet. Der Alkohol lähmt die feinsten Nervenendigungen und täuscht damit das Gefühl der Stärke und des Wohlbefindens vor, läßt nicht nur Unangenehmes, sondern auch Pflichten vergessen und stumpft die Sinne und jedes feine Gefühl ab. Außerdem schädigt er auch die edleren Teile, besonders das Herz, die Nieren und die Leber. So manches Tropenherz und so manche Tropenleber ist nichts anderes als Alkoholismus . . .

Die moralische und wirtschaftliche Schädigung ist ebenfalls ganz auffällig. Einmal ist der Alkohol in den Schutzgebieten enorm teuer . . . Zweitens ist der Alkoholgehalt der nach Südwestafrika geschickten Getränke ein so hoher, daß eine Berausung viel eher als in Deutschland eintritt. Das einförmige, anstrengende Leben in Südwestafrika ruft fast immer aufgeregte, lärmende Rauschzustände hervor, die oft tagelang anhalten, und wenn sie sich öfters wiederholen, das Bild des Tropenkollers darbieten. Wie mancher brave Soldat hat in solcher Verfassung sich um seine militärische Ehre und um seine Zukunft gebracht! Der Beamte mit regelmäßigem Alkoholgenuß wird immer weniger leistungsfähig und frisch. Wie oft ist „Bureaufratismus“, über den die Ansiedler schelten, weiter nichts als der Alkoholismus eines Beamten, der stumpf geworden ist und Untergebene nach dem Schema arbeiten lassen muß, damit nur das nötigste erledigt wird. Der Farmer wird ganz besonders hart geschädigt. Wenn er nach einem großen Ort geht, wo er seine Geschäfte zu erledigen hat, fällt er sofort guten Bekannten in die Hände und wird zum Trinken verleitet, während seine Besorgungen ruhen und schließlich die Hälfte vergessen wird. Wie manches Gespann Ochsen ist elend umgekommen, weil der Besitzer infolge seines Abschiedstrunkes die richtige Zeit zur Abfahrt versäumte!

Gegen diese schweren Schädigungen des Alkohols gibt es für viele Menschen nur ein wirksames Mittel, das ist die völlige Ent-

\*) Aus den Windhuker Nachrichten vom 28. Okt. 1908 Nr. 86.

haltigkeit von allem Alkohol. Wer auf Wein, Bier, Kognak, Schnaps, Weißbier und dergleichen als Genußmittel verzichtet, wird nicht nur seine Gesundheit und sein Wohlergehen fördern, sondern mithelfen, das Gesamtelend, das wir unter dem Gesamtnamen Alkoholismus umfassen, im deutschen Volk zu bekämpfen . . . Durch die Enthaltigkeitbewegung sind sehr viele Menschen vor einem moralischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch bewahrt worden, denen es leichter wird, die berausenden Getränke gänzlich zu meiden, als in ihrem Genuße sehr mäßige Grenzen zu ziehen.“

Indem Dr Kuhn auf die mächtige Enthaltigkeitbewegung in England und Amerika hinweist, schließt er mit den Worten: „Möchte auch in Südwestafrika eine kräftige Enthaltigkeitbewegung entstehen zum Segen der Kolonie.“



Schülergruppe.